

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Zoll, Franz Josef

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

vorangegangenen Gattin Amalie, geb. Metzger, auf dem schönen Friedhose ruht, auf dem er so oft mit seinen klaren und warmen Worten tiefen Mitgeföhls und herzlichster Gottergebenheit die Trauernden aufgerichtet und das Bild der Geschiedenen in treuer Wahrhaftigkeit gezeichnet hatte. E. Z.

### Franz Josef Boll,

geboren um 1772 (seiner Angabe nach) zu Möhringen an der Donau, erhielt seine erste Unterweisung von einem Oheim, der Maler zu Bergen bei Alttötting war, und besuchte dann die Akademie in München. Er wurde Hofmaler des Fürsten von Fürstenberg, ließ sich später in Karlsruhe nieder und arbeitete auch für den fürstlich Hohenzollern'schen Hof zu Sigmaringen. Ein Aufenthalt in Rom gab ihm Gelegenheit, nach classischen Vorbildern zu studiren. Er malte Historienbilder und Portraits. Sein Bildniß des Großherzogs Ludwig wurde 1813 von F. Lignon gestochen. In der Stadtkirche zu Karlsruhe setzte er den Cyclus von Bildern aus dem Leben Christi, den Theodor begonnen hatte, fort. In der Kirche zu Möhringen befindet sich eine Auferstehung Christi von seiner Hand. Im Jahr 1821 wurde er Zeichenlehrer der Universität Freiburg. Später wurde er Inspector und 1831 Director der Mannheimer Galerie. Er starb zu Mannheim am 16. August 1833. (Vgl.: N. Nekrolog d. Deutschen 11, 558.) A. W.

### Friedrich Jacob Züllig

wurde als der Sohn des reformirten Pfarrers Johann Jacob Züllig zu Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg am 13. Juli 1780 geboren, studirte in Heidelberg, Utrecht und Leyden Theologie, machte als Begleiter zweier holländischen Edelleute größere Reisen und wurde nach längerem Aufenthalt in Paris, Prediger der französischen reformirten Gemeinde in Rotterdam. 1813 kehrte er in das Vaterland zurück, und erhielt, nachdem er kurze Zeit Pfarrverweser in Welschneureuth gewesen war, einen Ruf an die St. Peterskirche in Heidelberg. Nachdem die Union in's Leben getreten war, wurde er Pfarrer an der St. Peter- und Providenzkirche und wirkte in dieser Stellung, bis 1839 auf seinen Wunsch seine Zurechsetzung erfolgte. Obschon er dem reformirten Bekenntniß aufrichtig zugethan war und durch die Hinneigung Anderer zu einem geschmückten Cultus oder zu Opfern, die man der Symbolik in kirchlichen Dingen brachte, wohl zu heftigem Widerspruch gereizt wurde, so war ihm doch die Hauptsache, das Christliche im Theologischen nicht untergehen zu lassen und widerstrebende Meinungen nicht durch Starrheit und Eigensinn zu verschärfen, sondern einander näher zu bringen und zu versöhnen. In dieser Richtung war er für eine Läuterung und Revision des Katechismus auf der Generalsynode von 1834 thätig. Auch als Schriftsteller war er bestrebt, das ächt Christliche von dem Jüdischen und Judaisirenden zu scheiden. Sein größeres Werk: „Johannes des Gottbesprochenen eschatologische Gesichte“, 2 Theile, 1834—1840 und die Monographie „die Cherubimwagen“, 1832, legen Zeugniß ab von soliden Kenntnissen und stehen auf dem Boden des älteren nüchternen Rationalismus. Seine dogmatischen Anschauungen hat er in der Schrift „Kern der Christenlehre, ein Beitrag zur Erzielung des Katechismus der Uebereinstimmung“, 1827, niedergelegt. Als Sechzigjähriger ward er auch noch berufen, am politischen Leben seines Landes Antheil zu nehmen. Bei der stürmischen Wahlbewegung von 1842 wurde Züllig von der Stadt Heidelberg als Abgeordneter in die zweite Kammer gewählt, und schloß sich mit großer Energie und treu den liberalen Grundsätzen, die er stets bekannt hatte, der Opposition an. Er starb, während der Landtagsitzungen erkrankt, am 22. April 1844. Züllig war der rechte